

SdP. Abgeordneter mißhandelt

„Wir werden euch alle aufessen.“
Trotz der Unannehmlichkeiten des russischen Vermittlers Vord Runciman in der Tschecho-Slowakei sehen die Tschechen ihre Überfälle auf Sudetendeutsche unbedeutend an. Es erregt auch nicht ein Tag, an dem nicht Mißhandlungen Sudetendeutscher und Tschechen gegen Sudetendeutsche zu verzeichnen sind. So wurde jetzt der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Eichholz aus Teplice-Schönau in Prag von einem Tschechen, einem Beamten des Preiburger Angebots namens Kozmál, mit Äußerungen bedröht und danach vom tschechischen Wächter noch beschimpft.

Neben der Vergewaltigung des neuen tschechischen Vord Runciman werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der SDP-Abgeordnete Dr. Eichholz sah um 6.45 Uhr morgens mit einem Kameraden am Bahnhof-Vorplatz und unterhielt sich in durchaus ruhigem Ton in deutscher Sprache. Plötzlich stieß ein tschechisch gebauter Tscheche an ihren Rücken und mißhandelte die Deutschen. Als die beiden Deutschen dies merkten, hörten sie in ihrer Unterhaltung auf. Plötzlich fragte der Tscheche den Abgeordneten Eichholz, was das für ein Abgeordneter sei, wobei er auf sein eigenes Mißgehen gipfelte. Abgeordneter Eichholz, der das Mißgehen nicht konnte, erklärte dies dem Tschechen in tschechischer Sprache.

Daraufhin trat der Tscheche näher und begann zu schimpfen. Es fielen Ausdrücke wie „Kumpen, Trottel usw.“ Der Tscheche sagte den Abgeordneten tschechisch beim Namen, schimpfte weiter und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. Daraufhin ergriff der Abgeordnete Eichholz den Schenkel eines Polizisten herbeizurufen, ließ aber tschechisch selbst hinaus auf den Bahnhof, wo ihm bereits ein Polizist entgegenkam. Der Tscheche war ihm jedoch auf dem Fuß gefolgt und verlor ihn in der Bahnhofshalle in Gegenwart des Polizisten einen weiteren Schlag ins Gesicht ohne daß der Polizist ihn daran gehindert hätte. Der Beamte führte tschechisch den tschechischen Angreifer ab.

Abgeordneter Eichholz verlor sich sodann sein Gesicht. Plötzlich sammelte sich eine große Menge an und sich ebenfalls wüste Schimpfereien aus.

Abgeordneter Eichholz begab sich nunmehr zur Feststellung der Personallisten auf das auf dem Bahnhof befindliche Polizeikommissariat. Auch auf dem Polizeiwachstande zeigte der tschechische Angreifer seine wüsten Schimpfereien gegen den Abgeordneten Eichholz fort, wobei er u. a. den Anspruch tat: „Wir werden euch alle aufessen.“ Nach Verlassen der Polizeiwachstube kam es in der Bahnhofshalle zu erneuten großen Versammlungen, wobei die Menge die beiden Deutschen abermals auf das gröslichste beleidigte und beschimpfte.

Abgeordneter Eichholz hat Anfechtungen und Anfechtungen, eine lange Kravkneipe, Kötungen und mehrere Wundstichverletzungen erlitten.

Schikanen gegen heimkehrende Breslau-Fahrer

Wie „Die Zeit“ meldet, hatte in Wladislav (in dem zur Tschechoslowakei gehörenden Teil Schlesiens) der Polizeileiter Dr. Wypar, dessen Amtsführung schon des öfteren Anlaß zu Mißtrauen gegeben hat, die von Breslau heimkehrenden Turner vor dem Wiedereintritt anhalten lassen. Dr. Wypar war bei dieser Amtshandlung selbst anwesend. In die Autobusse stiegen Polizisten ein, und die Fahrer hatten sich nun nach ihren Anweisungen zu richten. Als fahrende Wagen von den Turnern der zentral gelegenen Ringplatz vereinbart worden. Dieses Fahrziel durfte aber auf Befehl der Polizisten nicht erreicht werden. Die Wagen wurden vielmehr an drei ganz entgegengesetzten liegenden Enden der Stadt anhalten.

Der Einspruch der Gruppenführer in den drei Kraftomnibussen blieb erfolglos. Es wurde auch nichts, das erklärt wurde, daß über Auftrag des staatlichen Garagenmeisters die Busse und Gepäckstücke nach ihrer Schwere auf die drei Wagen verteilt worden waren. So entstand bei den politisch angeordneten Endstationen ein heftiges Durcheinander.

Die ermüdeten Turner mußten nun noch einen tüchtigen Marsch zum Ringplatz antreten, wo ihnen die Mitteilung gemacht wurde, daß ein Teil des Gepäcks beschlagnahmt wurde. Der Rest aber war vollständig durcheinander geworfen. Interventionen bei der Polizei konnten nicht

mehr durchgesetzt werden. Zum Abschluß verlor sich auch noch die Beilegung.

Die neuen Zwischenfälle sind nicht einmal als „schön“. Schon von Natur aus zu Gewalttätigen neigend, mußten die Tschechen erst recht aus dem Glauben geraten, wenn sie immer wieder von Mostau aus und von der tschechischen Parteilangern in anderen Ländern ermuntert werden. Das gerade bewies Mostau mit seinem Anführer: Es will die Verhältnisse in der Tschechoslowakei verschärfen, neue und möglichst immer heftigere Konflikte hervorufen, um so jeden Ausgleich zu verhindern. Um so größer ist für die auch den tschechischen Parteilangern gegenüber den europäischen Frieden erhaltenden, der Zwang, dazu beizutragen, daß es nicht zu einer so klaren Verhältnisse geschaffen werden, die jede weitere Drangsalierung und Schikanierung tschechischer Menschen um ihres Volkstums willen unmöglich machen.

Ungehörte Bräutigung

Die Unannehmlichkeiten tschechischer Provokationen ist wieder einmal um eine weitere vermehrt worden. In diesem neuen Falle handelt es sich um eine Bräutigung der tschechischen Jugend, die in der „Sudetendeutschen Jugend“ (SdJ) zusammengefaßt ist. Diese Organisation umfaßt insgesamt 250 000 junge Sudetendeutsche und hat als größte Jugendorganisation der Tschechoslowakei bereits 1936 mit Vertretern im Rahmen der tschechoslowakischen Delegation am Weltjugendkongress in Genf teilgenommen. Da die Organisation weitere zwei Jahre hindurch an den Arbeiten und Verhandlungen des Genfer Ausschusses und des Ausschusses der tschechoslowakischen Jugend stets aktiv mitgearbeitet hat, erschien es als selbstverständlich, daß sie auch an dem Weltjugendkongress in New York teilnehmen würde.

Jetzt wurde ihr die Mitteilung gemacht, daß eine Beteiligung im Rahmen der offiziellen Delegation aus der Tschechoslowakei nicht in Frage kommt. In dieser Anschuldigung von der Teilnahme am Weltjugendkongress ist der offizielle Beweis gegeben, daß den Tschechen an einer lokalen Zusammenarbeit in der Tat nichts gelegen ist.

In einem Brief an den Vorsitzenden des Ausschusses der tschechoslowakischen Jugend, Dr. Georg Kapárek, wird festgestellt, daß die tschechische Jugend hierin den Abbruch einer für sie mehr als unerfreulichen Entwicklung sieht.

Mostau heßt gegen Runciman

Offene Sabotage aller Ausgleichsbemühungen.

Der Versuch des Lords Runciman, durch Erhebungen an Ort und Stelle die Lösung der Schicksalsfrage des tschechoslowakischen Staates zu erleichtern, ist von Mostau geradezu mit Erbitterung aufgenommen worden. Bezeichnend dafür ist ein wütender Brief der offiziellen „Mostauer „Pravda“, in der ein Erfolg Runcimans geradezu als Gefährdungpunkt herausgestellt wird, und schließlich eine Proklamation der Zentrale der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei, die den Versuch einer Torpedierung der Ausgleichsverhandlungen darstellt.

In dem „Pravda“-Artikel wird England unterstellt, daß es das „altliche und effektive System der kollektiven Sicherheit“, das sich in der Hochschätzung im Mai bewährt habe, abschwächen wolle, um sich mit dem deutschen Angreifer auf Kosten eines dritten zu verständigen, indem es „ebenfalls wie bei den Verhandlungen mit Spanien“, so jetzt in seinem „Handel mit Deutschland“ die Tschechoslowakei als „Währung“ gebrauche.

Man müsse aber annehmen, so droht die „Pravda“, daß auch „das tschechoslowakische Volk“ „sein gewichtiges Wort zur Mission Runcimans sprechen werde. Man erkennt darin sofort einen offenen Aufruf an den Prager Bundesgenossen, die Mission Lord Runcimans zu erschweren.

Nach den Ausfällen gegen England glaubt die „Pravda“ auch noch eine Warnung an Paris richten zu müssen. Die Stellung Frankreichs in der Frage der Mission Runcimans „äußert das Blatt, müsse „Er-

höhen“ herabsetzen, da es doch klar sei, daß der Versuch der tschechoslowakischen Ausgleichsbemühungen, das „Pravda“ ihre Mission „so schnell als möglich“ zu beenden, das Ziel habe, die tschechoslowakische Bevölkerung vor dem tschechischen Nationalismus zu bewahren, die Erfüllung dieser Mission zugleich die Befreiung Englands und Frankreichs.

In dem Aufruf der Zentrale der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei, der tschechoslowakische Volk (V) der Tschechoslowakei ist durch die tschechoslowakische Bevölkerung, die darauf abzielt, daß die tschechoslowakische Bevölkerung in die inneren Angelegenheiten des Landes eingegriffen werden, die Republik schwer beeinträchtigen können. Die tschechoslowakische Volk ist ein selbständiger Staat und nur das tschechoslowakische Volk (V) Landes zu entscheiden.

Es ist weder gewollt, noch dem tschechoslowakischen Volk zuwider, daß die tschechoslowakische Bevölkerung in die inneren Angelegenheiten des Landes eingegriffen werden.

Die Erklärung versucht sodann, den tschechoslowakischen Volk aufzuklären, indem sie mit ausgeprägter Klarheit, daß die Tschechoslowakei keine Kolonie oder ein Teil eines anderen Landes ist, wobei sie natürlich in diesem Falle die tschechoslowakische Bevölkerung gegen die tschechoslowakische Bevölkerung.

Wie sich die kommunistische Partei in der Tschechoslowakei, geht aus den nächsten Zeilen hervor, daß sie erklären, daß die Entsendung von Vertretern der tschechoslowakischen Bevölkerung in die inneren Angelegenheiten des Landes, die mit dem „Sudetendeutschen Jugend“ (SdJ) als gleichwertig: „Vornehm“ zu sein, einmal das „Volk“ der Tschechoslowakei zu vertreten, nicht wünsche, daß die Regierung an die „tschechoslowakische Bevölkerung“ Zugeständnisse mache.

Haß und Niedertracht

Aus der Proklamation der kommunistischen Zentrale in der Tschechoslowakei, daß in der Tschechoslowakei eine große Anzahl von tschechoslowakischen Volk, die in der Tschechoslowakei eingewandert haben, „das Volk“ der Tschechoslowakei furchtbar, das für die tschechoslowakische Staatswesen: das eine tschechoslowakische Volk, und von diesen fünf Volksgruppen (tschechoslowakische, Polen, Ruthenen und schließlich auch Tschechen) die Integrität der Republik, sondern für den Bestand der Volksstämme! 20 Jahre hindurch haben die Tschechen vier großen Volksgruppen, die mit ihnen zusammen das tschechoslowakische Volk ausmachen, unterdrückt und unterdrücken auch andere Mächte Prag den Rat erteilen, sich mit diesen Volksgruppen ehrlich zu verständigen, dann ist das nichts Demütigendes.

39000 Kilometer in 26 Tagen

Vertrams Flug um die Welt.

Der bekannte deutsche Flieger Hans Vertrams ist auf seinem Flug um die Welt, der einzig und allein unter Benutzung der internationalen Fliegerverträge, auf diesem Flug eine Strecke von 39 350 Kilometern auf Reisetzeit von 26 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten zurückgelegt. Die reine Flugzeit hat dabei 15 Tage betragen.

Zum Empfang Vertrams hat dabei 15 Tage betragen. Der bekannte deutsche Flieger Hans Vertrams ist auf seinem Flug um die Welt, der einzig und allein unter Benutzung der internationalen Fliegerverträge, auf diesem Flug eine Strecke von 39 350 Kilometern auf Reisetzeit von 26 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten zurückgelegt. Die reine Flugzeit hat dabei 15 Tage betragen.

würdig die Hand reichte, starrte Lala die Eingetretene mit fast unhaltbarer Betroffenheit an. Selbst Romana wußte nicht, was sie sagen sollte. Sie sagte unbedeutend: „Doch nicht die deutsche Tennismeisterin?“ „Doch, dieselbe“, kam Camilla einer anderen Antwort zuvor.

Romana sagte ein paar Liebenswürdigkeiten über den Tennissport und zog sich dann wieder zurück. Camilla konnte es nicht erwarten, bis Romana das Zimmer verlassen hatte, denn Lala's Erzählungen war ihr nicht entgangen.

„Kennst du sie?“ stieß sie hervor, kaum daß Romana die Tür in ihrer behutamen Art hinter sich geschlossen hatte.

„Sie ist es!“ stürzte es aus Lala's faßungslos heraus. „Wer ist sie?“ Camilla verstand im Augenblick nicht. „Nun, die Dame, von der Erwin Westpfahl sprach.“ Eine Weile waren beide stumm. Dann brach es aus Lala heraus:

„Sieh mal an! Schau, schau! Also so sieht das aus. Sie hat fabelhaft die Westpfahls verheiratet. Wieviel ein Verhältnis mit dem jungen Westpfahl gehabt. Und geht hin und heiratet Vater. Vater ist also der berühmte, ältere, reiche Herr, und seine Ehe ist die Verlobungsbefehl! Ob er das weiß?“

Da der kleinen Lala — als Genußnahme für die von Romana veranlaßte Nichtbeachtung durch Erwin — ein bißchen Streik im Hause Tiebrück sehr willkommen gewesen wäre, sagte sie, Camilla beständig: „Sicher weiß dein Vater das nicht. Wie sollte sie auch dazu kommen, es ihm zu sagen? Glaubst du, daß er entzückt sein würde?“

Willa, dieses Kind, heutige so leicht los. „Mein Vater hat dafür hergehalten, eine Verlobung zu finanzieren.“ — Sie schloß sich wild in sich hinein. Ein solcher Ausdruck nach Lala nun auch wieder nicht gegeben.

Menschenkind, hast du aber nahe am Wasser gebaut. Für dich mit der Heuler auf. Vielleicht liegt es bei deinem Vater wirklich? Nein genug ist er doch wirklich da!“

„Ich glaube es nicht“, beharrte die aufgeregte Camilla. „Sie ist auffallend feil mit Papa, so feil, wie du, nicht wie ein Viebspaar.“ Lala lächelte heiss. „Ein Viebspaar sind sie ja nun auch nicht, mein Onkel.“

(Fortsetzung folgt.)



Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Kamerad Mutter

Schärfster Einspruch in Prag

Deutschland verlangt Bestrafung der schuldigen Flieger

Die Deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offensichtlich vorläufige Überfliegung deutschen Reichsgebietes bis zur Stadt Olag durch tschecho-slowakische Militärflugzeuge (Schärfster Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt).

Der freche Erkundungsflug tschechischer Flieger nach Olag stellt eine derartige Herausforderung dar, daß hier eine bloße Entschuldigung nicht mehr genügt. Die Reichsregierung hat daher auch schärfste Verwahrung in Prag eingelegt und die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Was gebe es auch bei dieser neuen Grenzverletzung noch zu entschuldigen? An dem Tage, da die tschechischen Militärflugzeuge sich in niedriger Höhe über der immerhin 20 Kilometer von der Grenze entfernten deutschen Stadt Olag tummeln, strategisch wichtige Punkte auf die Karte markieren, scharfe Kurven rissen, um freie Willkür für die Aufnahmen zu bekommen, da lag Herrlichkeit Sonnenchein über den schlesischen Bergen. Da hätten die tschechischen Flieger, die sich nach einer Prager Auslieferung 10 Kilometer von der Grenze fernhalten mußten, selbst im Selbstschlaf die Grenze erkennen müssen. Auf keinen Fall aber hätten sie sich 20 Kilometer landeinwärts "verirren" können, um dann auf dem Rückflug noch weitere 40 Kilometer deutschen Landes abgipatrouillieren. In dieser Grenzverletzung war das Vorhandensein bösen Willens die unerläßliche Voraussetzung. Völlig willig aber läßt sich nicht entschuldigen, der gegenüber hilft nur die Bestrafung!

Daß die tschechischen Flieger ihren Erkundungsflug ausgerechnet an dem Tag veranstaltet haben, an dem Lord Runciman in Prag eingetroffen ist, um die friedliche Lösung der Nationalitätenfrage zu fördern, stellt geradezu eine Verhöhnung Europas dar! Olag will gar keine Entspannung, kein erlösendes Einverständnis — zumindest aber fehlt der Prager Regierung die Autorität, um sich gegen die freigelegten Brandstifter im eigenen Lande durchzusetzen. Das eine aber ist ebenso schlimm wie das andere! Denn in beiden Fällen ist das Land, in dem derartige Verhältnisse herrschen, ein Herd der Unruhe und ein Zeitverderber von Überraschungen aller Art.

Denn bisher trotz der unaufhörlichen tschechischen Provokationen Katastrophen verbunden werden konnten, so hat das die Welt ausbleichend dem Ernst des deutschen Friedenswillens und der Besonnenheit Deutschlands zu verdanken. Weiter darauf zu spekulieren, daß die Zohndi dieses kleinen, "schönen Staates" ohne ernsthafte Folgen bleiben wird, weil eben der große Nachbar, dem Prag mit dem Säbel um die Nase fuchelt, Selbstbildnis genug besitzt und ebenso das in den tschechischen Pfandgassen hineingeprüfte deutsche Volkstum, heißt denn doch, Deutschland etwas zuzumuten, was nicht seines Amtes ist. Europa ist daran interessiert, daß der kleine tschechische Staat, der da unter den Völkern drohend auf Wölbauer und Pariser Krüden einhergezogen, zur Raison gebracht wird! Und das bald!

Es ist höchste Zeit, Prag endlich darüber aufzuklären, daß ein Staat, der sein Lebensproblem nicht zu lösen vermag — und diese Bedeutung hat die Nationalitätenfrage für die Tschecho-Slowakei —, Nachsicht ganz und gar nicht zu erheben hat, wenn er aus seiner Schwäche heraus die Dinge in die Länge ziehen und noch mehr komplizieren will. Für uns jedenfalls liegen die Verhältnisse ganz klar: Prag muß seinen Volkgruppen volle Gleichberechtigung gewähren, und dazu ist die Tschecho-Slowakei auch der Reichsgrenze die notwendige Achtung schuldig. Wer das in der Tschechei nicht von selbst begreift, dem muß es die tschechische Regierung schon in ihrem eigenen Interesse im Wege einer energischen Rachehilfe beibringen!

Rückflug in 2000 Meter Höhe

Wie die Tschechen die Grenze verletzen.

Ueber die unerhörte Verletzung der deutschen Grenze durch tschecho-slowakische Flieger ergibt sich durch die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen folgendes Gesamtbild:

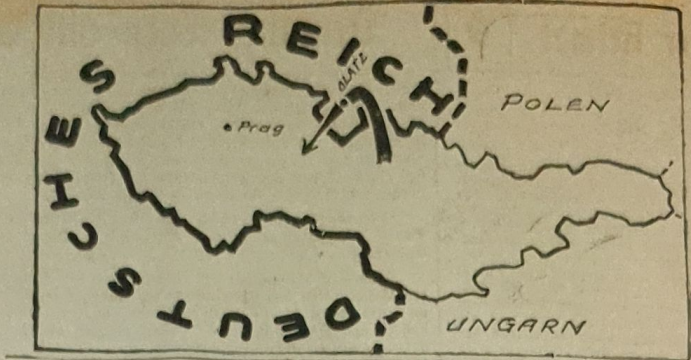
Der Einflug in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichenstein, etwa 20 Kilometer östlich von Olag, kurz vor 10.30 Uhr. Die Stadt Olag wurde sofort in direktem Fluge angefliegen. Bei Überfliegen des Schäferberges bei Olag, auf dem sich ein Arbeitsdienstlager befindet, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Olag teilten sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihren Aufgaben, indem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog, worauf sie sich dann wieder vereinten, um in südlicher Richtung fortzufliegen.

Die Erkennungsrichtung der Flugzeuge war bei der Geschwindigkeit nicht festzustellen. Sicher erkannt wurde jedoch, daß es sich um einmotorige grau-grüne Doppeldecker handelte, die in der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck aufwiesen. Der Führersitz befand sich hinter den abgerundeten Tragflächen, von denen die obere größer war als die untere.

Ueber den Weg, den die Flugzeuge auf deutschem Reichsgebiet eingeschlagen haben, steht an Hand übereinstimmender Augenzeugenberichte fest, daß — wie bereits erwähnt — der Einflug bei Reichenstein erfolgte, daß dann Olag in direktem Fluge angefliegen wurde und drei bis fünf Minuten über der Stadt in nur geringer Höhe — zwischen 100 und 150 Meter — gekreuzt wurde. Darauf erfolgte der Abflug in einem, wie von Zeugen bezeugt wird, "höllischen Tempo" in südlicher Richtung über Rengersdorf — Habelsdorf — Mittelwalde, um bei Bobitzsch wieder die Grenze zu erreichen.

Ueber Mittelwalde wurden die Flieger um 10.49 Uhr in etwa 2000 Meter Höhe gestoppt, wodurch die verhältnismäßig lange Flugzeit von Olag bis zur Grenze erklärlich wird. Offenbar hatten es die Flieger doch mit der Angst zu tun bekommen und zogen vor, die Grenze in einer größeren Höhe als die Stadt Olag zu überfliegen.

Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß die Flieger bei der klaren Gebietsinformation des Glaser Reffels sofort erkennen mußten, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden. Sie brauchten keinesfalls erst Olag auf wenige Meter Entfernung unter die Lupe zu nehmen und unablässig zu fotografieren, um zu erkennen, daß sie sich über reichsdeutschem Gebiet befanden.



Aläglische Ausreden Prags

Wird man die Schuldigen wirklich bestrafen?

Das Tschecho-Slowakische Pressebüro hat über den Grenzverstoßfall in der Nähe von Olag eine Meldung veröffentlicht, die folgende Bemerkungen lautet: „Bei einer Fliegerübung, die am 3. August in Ost-Böhmen stattfand, verloren drei tschecho-slowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgebung der Stadt Olag. Die deutsche Gesandtschaft in Prag schritt am 4. August im Außenministerium gegen dieses Verbrechen ein. Das Außenministerium sprach sein Bedauern über diesen Vorfall aus. Ueberdies werden die Flieger, die den Zwischenfall verschuldet haben, bestraft werden.“

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Das amtliche Tschecho-Slowakische Pressebüro gibt eine Erklärung aus, die mit den Tatsachen der deutschen Untersuchung schwer in Einklang zu bringen ist. Es ist völlig unerschöpflich, wie am Mittwoch, als bei starkem Wetter beste Sicht herrschte, drei tschecho-slowakische Flieger sich so verlorren haben sollten, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutschem Gebiet entlang geflogen sein sollten. Besonders erklärlich ist es, daß selbst die Ueberfälle von Patentkreuzfahrern, die gerade an diesem Tage in Olag zu Ehren der Teilnehmer des Deutschen Turn- und Sportfestes wehten, den tschechischen Fliegern, die in nur 150 Meter Höhe über der Stadt kreuzten, nicht aufgefallen ist.

Es scheint doch so zu sein, daß auch gewisse amtliche Stellen in Prag ein Interesse an der Schaffung von Zwischenfällen haben, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Pressebüros erwähnt wird, ist auch schon in früheren Fällen zugesichert worden, ohne daß dann eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen werden Tschechen, die tschecho-slowakische Luft verossen haben, von tschechischen Richtern mit kleinen Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsfristen in Gnaden entlassen.

Man scheint sich an gewissen Prager Stellen darüber keine Rechenschaft zu geben, daß auch Deutschland zu solchen Abwehrmaßnahmen gezwungen sein könnte, wie sie Frankreich an der Brennergrenze gegenüber Nospanien hat treffen müssen. Die Erregung der deutschen Bevölkerung in den überfliegenen Grenzgebieten war und ist so groß, daß die Schuldigen an solchen Zwischenfällen mit der Möglichkeit einer Abwehr bei wiederholten Grenzverletzungen rechnen müssen.

Paris küßt Prag

Glaser Provokation soll beiseitegeschoben werden.

Die Untersuchung des Glaser Zwischenfalls wird von einem Teil der Auslandspresse ziemlich unterdrückt. So bemüht sich die Pariser Presse eiligst, gestützt auf die Prager Mitteilung, nach der die tschechische Regierung die Grenzverletzung durch zwei tschechische Flugzeuge auf ein Versehen zurückführt und die Schuldigen bestrafen will, den Zwischenfall als „beigelegt“ zu betrachten.

Der „Reit Parisien“ will sogar erst nähere Einzelheiten abwarten, ehe er sich von der Berechtigung der Schärfe im Ton der deutschen Presse überzeugen will. Der Berliner Berichtsersteller des „Journal“ berichtet, der Zwischenfall werde von der deutschen Presse als Beweis dafür angesehen, daß die Tschechen Deutschland zu provozieren versuchen. Daß sich langsam aber auch in Paris die Wahrheit durchsetzt, zeigt ein Bericht des Berliner Berichtserstellers des „Paris Mid“. Dieser Bericht unterstreicht die scharfe Verurteilung der tschechischen Grenzverletzung durch die deutsche Presse und hebt hervor, daß Deutschland in Zukunft derartige bewußte Verletzungen seines Hoheitsgebietes nicht mehr dulden werde, sondern ebenso wie Frankreich an der Brennergrenze, Maßnahmen zu ergreifen beabsichtige, die geeignet seien, die tschechischen Flieger davon abzuhalten, sich weiterhin „zu verfliegen“. Das Blatt hebt hervor, daß man die Entschuldigung der Prager Regierung als ungenügend und ungeschickt bezeichne.

Die freischützige Haltung der Prager Regierung wird auch in der Wochenzeitung „Gringoire“ besonders unterstrichen. Das Blatt berichtet, daß ein französischer sozialdemokratischer Abgeordneter und ehemaliger Minister erst kürzlich eine Studienreise nach Prag unternommen habe. Bei seiner Rückkehr habe er dem Ministerpräsidenten Daladier einen Bericht unterbreitet, in dem er die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf den gefährlichen freischützigen Geist gerichtet hatte, von dem die Prager Regierung und ein Teil der Bevölkerung befallen seien. Die französische Bevölkerung zeige keinerlei Begeisterung für den Gedanken, um der schönen Augen eines Völkchens willen mit Deutschland Krieg zu führen. Prag zeige jedoch eine sehr unangenehme Tendenz.

Diese sich immer mehr durchsetzende Wahrheit scheint auch den Quai d'Orsay veranlassen zu haben, sich nicht zu weit vorzuzugewagen. „Gringoire“ behauptet ebenfalls, daß das französische Außenministerium die Einladung abgelehnt habe, Lord Runciman einen französischen Sonderbeauftragten zur Seite zu stellen. Diese Enthaltung Frankreichs beweise, daß Paris es vorgezogen hat, das tschechische Alibi auf England abzugeben.

Die Londoner Berichte behandeln auf zwei Arten den Zwischenfall. Während ein Teil der Zeitungen kurz meldet, daß sich die Prager Regierung entschuldigt und darauf hingewiesen habe, daß es sich um ein „Versehen“ handele, berichten andere Blätter über die Festigkeit der deutschen Pressenangriffe auf die Tschecho-Slowakei wegen der Zwischenfälle. Die „Times“ zitiert u. a. den DNB-Bericht über den Zwischenfall, wobei die Worte „offensichtlich“ und „ablässlich“ hervorgehoben werden. Die deutsche Erklärung nehme die tschecho-slowakische Entschuldigung und das tschechische Versprechen mit lauter Miene hin, beziehe aber gleichzeitig, daß Bestrafungen in früheren Fällen nicht durchgeführt worden seien. „Daily Herald“ weiß nichts über den ganzen Zwischenfall zu berichten. „News Chronicle“ gibt seinem Bericht über die tschechische Flieger gewinnend. In einem Bericht über die tschechischen Flieger, die den auf dieser Seite eingeleiteten deutschen Fliegern in deutsches Gebiet einfliegen, bemerkt die „Daily Mail“, während die tschecho-slowakische Regierung sich entschuldigt habe, die Nazis wütend seien. Der kurze Bericht der „Daily Mail“ bezeichnet die deutschen Aussagen.

Will zu berichten. „News Chronicle“ gibt seinem Bericht über die tschechische Flieger gewinnend. In einem Bericht über die tschechischen Flieger, die den auf dieser Seite eingeleiteten deutschen Fliegern in deutsches Gebiet einfliegen, bemerkt die „Daily Mail“, während die tschecho-slowakische Regierung sich entschuldigt habe, die Nazis wütend seien. Der kurze Bericht der „Daily Mail“ bezeichnet die deutschen Aussagen.

Von einer Beilegung des Grenzverstoßfalls durch ein Verständnis haben — kann natürlich auf die bloße Schuldigen bestraft werden sollen, noch nicht gesprochen werden. Auch in früheren Fällen schon hat festgestellt worden, daß sie von einer Wiederholung derartiger Verletzungen nicht abgehalten haben. Entschuldigend ist das jetzt weitere Grenzverstoßfälle ein für allemal ausgeschlossen.

Unterredung bei Runcimans Stab

Besprechungen tschecho-slowakischer Abgeordneter.

Wie die „Prager Abendzeitung“ meldet, besuchten vier Mitglieder der Delegation der tschecho-slowakischen Partei, die Lord Runciman aufgesucht hatten, die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans und hatten mit ihm eine nahezu fünf Stunden währende Unterredung, die bis 2 Uhr nachts dauerte.

Bei dieser Gelegenheit legten sie Mr. Stophord den Standpunkt der tschecho-slowakischen Partei zum Gesamtplan dar. Lord Runciman wird von den Herren seines Stabes über den Inhalt der nachfolgenden Besprechungen unterrichtet werden.

Betr. Wasserverbrauch

Jeder Verbrauch von Wasser aus der Stadt Olag muß unbedingt auf das geringste Maß eingeschränkt werden. Es geht nicht an, daß der Hochbehälter am Morgen leer hindurch gearbeitet hat.

Ich ordne daher mit sofortiger Wirkung die Schließung aller Gartenzapfen zum Begießen von Gartengrün an. Wer trotzdem in den Monaten August und September für Gartenzwecke Wasser aus der Stadt Olag entnimmt, muß mit empfindlicher Bestrafung und Schadenersatzforderung rechnen.

Spangenberg, den 5. August 1938

Der Bürgermeister:
Jenner.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Ruben Goldschmidt, Spangenberg, (Nr. 28 des Registers) am 27. Juli 1938 folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Spangenberg.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 7. August 1938: Dr. Ahlborn
Von Sonnabend mittags 13 Uhr bis Montag vormittags 8 Uhr

Möbelhaus Keiner
Kassel
Hauptgeschäft
Moltkestr. 5
zweites Haus v. d. Königsstr.
Größtes Möbellager
am Platze
ca. 100 Küchen
von RM. 100—350
ca. 100 Schlafzimmer
von RM. 295—850
ca. 50 Speisezimmer
von RM. 225—1200
ca. 50 Wohn- und
Herrenzimmer
von RM. 250—1000
ca. 200 Polster- und Einzelmöbel
in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

Henko
Wird mit Henko
eingewaschen
geht das Waschen
doppelt leicht.
Henko: Henko's Wasch- und Bleich-Salz

Zurück
Dr. Jütte
Augenarzt
Kassel,
Hohenzollernstr. 4

Motorrad
und zwei gute
Milchziegen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Kasseler dieser Zeitung.
Inseriert hier!